

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress Klimapolitik nach Glasgow

Montag, 22.11.2021 um 10:30 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ExecutiveArea

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Globale Klimadiplomatie auf dem Prüfstand

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Online-Kongress. Wir senden live aus dem Haus der Bayerischen Wirtschaft in München.

Die Erwartungen an den Weltklimagipfel in Glasgow waren gewaltig. Sie erinnern sich sicher daran, dass der britische Premier Boris Johnson die Mission der Delegierten zu Beginn der Konferenz mit dem Auftrag von James Bond verglichen hat, die Welt zu retten.

Neun Tage nach der Abschlusserklärung wollen wir der Frage nachgehen, ob die internationale Staatengemeinschaft mit ihren jüngsten Beschlüssen gegen die Erderwärmung tatsächlich Heldenhaftes vollbracht hat und welche Perspektiven sich daraus für die Unternehmen ergeben.

Vor den Impulsvorträgen und der daran anschließenden Diskussion will ich kurz

anreißen, wie die vier wesentlichen Ergebnisse von Glasgow aus Sicht der Bayerischen Wirtschaft zu bewerten sind.

Mein erster und wichtigster Punkt lautet: Wir brauchen beim Klimaschutz endlich eine international faire Lastenteilung!

Nach wie vor sind die Einzelstaaten beim Klimaschutz weit davon entfernt, an einem Strang zu ziehen und sich auf vergleichbare Klimaziele zu verständigen. Auch in Glasgow haben die Nationalstaaten keinen Konsens gefunden. Dabei ist uns allen doch längst klar, dass Klimaschutz eine Gemeinschaftsaufgabe ist, zu der alle Länder einen fairen Anteil leisten müssen.

Mit den aktuellen Beiträgen der verschiedenen Staaten werden wir das 1,5-Grad-Ziel sicher nicht erreichen!

Die Ankündigung von China und den USA, beim Klimaschutz stärker zu kooperieren, ist

grundsätzlich zwar begrüßenswert. Beide Akteure müssen jetzt aber auch Ernst machen:

- China muss als weltweit größter Emittent sein 2030-Ziel nachschärfen
- und in den USA gilt es, den Worten Taten folgen zu lassen und auch die Umsetzung der Klimaziele sicherzustellen.

Nach wie vor gilt beim Klimaschutz: Wir sitzen alle im selben Boot! Deshalb müssen auch alle mitrudern, wenn wir das Ziel erreichen wollen!

Momentan jedoch rudert vor allem die EU und riskiert mit ihrem aktuellen Klimaschutz-Kurs, dass die europäische Wirtschaft in schwieriges Fahrwasser gerät.

Beim *Fit-for-55-Paket* ist deshalb darauf zu achten, dass Europa die Wirtschaftlichkeit und Bezahlbarkeit der geplanten Maßnahmen, aber auch die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie nicht aus den Augen verliert.

Als Bayerische Wirtschaft sind wir überzeugt: Europa muss die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die hier ansässigen Unternehmen die ökologische Transformation bewältigen können und zugleich bei Klimaschutz und den dafür notwendigen Innovationen eine globale Führungsrolle einnehmen.

Dazu zählen bezahlbare Strompreise ebenso wie ein starkes Innovationsumfeld und vor allem ein wirksamer Carbon-Leakage-Schutz. Der anvisierte CO₂-Grenzausgleich birgt allerdings handelspolitischen Sprengstoff und ist deshalb der falsche Weg.

Um Wettbewerbsverzerrungen auszugleichen, sollte die EU eher auf die internationale Kooperation setzen. Langfristig gibt es keine Alternative zu einem weltweit einheitlichen CO₂-Preis. Die Gründung eines internationalen Klimaclubs könnte dafür die Grundlage schaffen.

Davon abgesehen, dass die Klimabeiträge der Länder weiterhin auseinanderklaffen, wurden in Glasgow aber einige erfreuliche Fortschritte erzielt.

Damit bin ich beim zweiten wesentlichen Ergebnis der Klimakonferenz, dem abgeschlossenen Regelwerk für den globalen CO₂-Handel.

Emissionen können von nun an dort eingespart werden, wo es am kostengünstigsten möglich ist – das ist wirklich als Durchbruch zu werten!

Die beschlossenen Regeln machen den Weg frei für umfangreiche Klimaschutzinvestments in Entwicklungsländer. Diese Länder können dadurch von neuen Arbeitsplätzen, neuer Infrastruktur und insgesamt neuer Wertschöpfung profitieren.

Für die Wirtschaft ist das Regelwerk ebenfalls von höchster Bedeutung. Denn Unternehmen können damit auch in anderen Ländern

Klimaschutzleistungen erbringen und auf ihre CO₂-Bilanz anrechnen.

Aus Sicht der Bayerischen Wirtschaft müssen die technischen Feinheiten des neuen Marktmechanismus nun schnellstmöglich ausgearbeitet werden, damit wir in die Umsetzungsphase eintreten können.

Auch das dritte wesentliche Ergebnis von Glasgow bewerten wir positiv: Der beschlossene Transparenzrahmen schafft die Basis für ein effektives und transparentes Monitoring der Klimaschutzfortschritte in den unterschiedlichen Ländern.

Ich habe vorhin ja schon beschrieben, dass die Nationalstaaten leider noch weit davon entfernt sind, sich auf ein einheitliches Ambitionslevel beim Klimaschutz zu einigen.

Der Transparenzrahmen kann nun zumindest Druck ausüben, dass sich die unterschiedlichen

Länder in ihren Klimaschutzbestrebungen einander angleichen.

Teilweise erfüllt, und damit bin ich bei meinem vierten und letzten Punkt, wurde schließlich auch unsere Forderung, dass alle Länder einen fairen Beitrag zur Klimafinanzierung leisten.

Für uns als Bayerische Wirtschaft war und ist klar: Auch für die Finanzierung des internationalen Klimaschutzes brauchen wir einheitliche Spielregeln. Deutschland zählt heute zu den größten Geberländern bei der Klimafinanzierung, andere ducken sich bei diesem Thema hingegen weg. Das können wir nicht länger tolerieren!

Im Jahr 2009 hatten sich die Industrieländer in Kopenhagen bereits darauf geeinigt, bis 2020 jährlich 100 Milliarden Dollar für den Klimaschutz zu mobilisieren. Dieses Ziel aber wurde nicht erreicht.

Positiv ist es deshalb zu bewerten, dass sich die Industrieländer in Glasgow darauf verständigt haben, die ausgefallenen Zahlungen rasch nachzuholen. Zudem soll mehr auf die Verteilung der Gelder geachtet werden. Der Anteil für Anpassungsmaßnahmen soll etwa verdoppelt werden.

Wie es mit der Klimafinanzierung weitergeht, soll bis 2024 geklärt werden.

Als Bayerische Wirtschaft meinen wir: Um die Lücke zum 100-Milliarden-US-Dollar-Ziel möglichst rasch zu schließen, müssen alle Staaten Finanzmittel in angemessener Höhe bereitstellen. Auch Schwellenländer und der Privatsektor müssen einen fairen Beitrag leisten.

Meine Damen und Herren,

obwohl der Staatengemeinschaft in Glasgow der ganz große Wurf versagt geblieben ist, haben die Länder einige wichtige

Verbesserungen erreicht. Darauf lässt sich aufbauen, und darauf müssen wir auch aufbauen. Nur so werden wir die Bombe entschärfen, die der fortschreitende Klimawandel für die Menschheit darstellt.

Damit bin ich wieder bei James Bond angelangt. Der Titel des aktuellen Streifens lautet: „Keine Zeit zu sterben“. Für die internationale Staatengemeinschaft muss es jetzt besser heißen: „Keine Zeit zu verlieren“.

Denn klar ist: Wir dürfen den Kampf gegen eine zu starke Erderwärmung nicht verlieren. Es ist Zeit, danach zu handeln.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.